

REGIO-KULTUR

Südlicher Oberrhein
Reiches
Kulturerbe

Da ist der große Getreidespeicher im Kehler Rheinhafen. Oder die Breisacher Oberstadt. Oder die imposante Ruine der Hochburg bei Emmendingen und die römische Thermenanlage in Badenweiler – am südlichen Oberrhein gibt es mehr als 19 000 geschützte Kulturdenkmale. Sie prägen ihre Umgebung aufgrund der topographischen Lage, ihrer Größe oder ihrer archäologischen und kulturgeschichtlichen Bedeutung. Und sie geben Zeugnis von der reichhaltigen Kulturgeschichte der Region. In einer 200-seitigen Broschüre des Regionalverbands Südlicher Oberrhein (RVSO), die sich nicht nur an ein Fachpublikum richtet, sind 900 dieser



Objekte dokumentiert. Deren Bewahrung und die nachhaltige Entwicklung der sie umgebenden Kulturlandschaften soll handlungsleitend für die Raumplanung sein, so der RVSO. **dbf**

Die Publikation ist kostenfrei verfügbar unter www.rvso.de/KD. Zudem kann sie als Druckfassung über die Geschäftsstelle des Regionalverbands Südlicher Oberrhein gegen eine Schutzgebühr von 15 Euro plus Porto bezogen werden.

REGIO-LITERATUR

Helmut Dold
Badische
Witze

Humor bewegt sich auf einem sehr schmalen Grad. Ob etwas lustig, zum Brillen komisch oder gar nicht die Mundwinkel zum Beben bringt, ist so individuell wie der Geschmack eines Menschen. In dem neu erschienenen vierten Witzbuch des Mundart-Komikers und Jazztrompeters Helmut Dold mit dem Titel „Das neue Badische Witzbüchle“ finden sich Witze für alle Lebenslagen in feinstem Badisch, die jeder Leserin, jedem Leser ein Schmunzeln entlocken. Mal muss der Pfarrer für eine Pointe herhalten, mal die Großmutter oder das Kind, das zu sprechen beginnt. Die Geschichten und Witze sind gespickt mit regionalen Bezügen



zur Ortenau oder dem Schuttertal. Eine Bereicherung sind die Illustrationen von Björn Locke, der das badische Wappentier, den Greif, passend zu den Geschichten inszeniert. **Nina Witwicki**

Helmut Dold: Das neue Badische Witzbüchle. Silberburg Verlag, Tübingen 2021. 93 Seiten, 9,99 Euro.



Dieses Familienfoto von 1931 ist Ausgangspunkt und roter Faden von „Eine jüdische Familie aus Baden“.

Besondere Erinnerungsqualität

Heidi Holecek zeichnet in ihrem Buch das Schicksal der jüdischen Familie Bloch aus Sulzburg nach

„Meine Großeltern erzählten mir von ihrem Leben in Sulzburg, dem schönsten Dorf der Welt.“ Mit diesem Zitat von Sabine Bloch aus einem Brief von 2017 führt Heidi Holecek ihre Leserinnen und Leser an die Familiengeschichte heran, die sie auf den folgenden Seiten detailliert schildern wird. Es ist eine besondere Geschichte – und auch wieder nicht: Denn eine Familie wie die Blochs aus Sulzburg dürfte es in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland häufig gegeben haben. Die Blochs waren Juden – und auch wenn es antisemitische Vorbehalte gab, lesen sich die ersten Seiten wie ein Einblick in eine Idylle. Das kleine Bergbaustädtchen Sulzburg war ein jüdisches Zentrum in Südbaden, Juden und Christen lebten hier im Großen und Ganzen friedlich zusammen.

Holecek stellt die Familie Bloch mit den Stammeltern Lina und Moses anhand eines Familienfotos aus dem Jahr 1931

vor. Damit ist der rote Faden für das Buch vorgegeben – ein so einfacher wie wirkungsvoller Kniff, denn der Autorin gelingt es, auf ganz ungekünstelte, aber sehr sympathische Art den Lesern die Mitglieder der Familie Bloch nahe zu bringen.

Und eben diese Nähe ist es, die das Besondere des Buches ausmacht. Denn die historischen Rahmenbedingungen, unter denen sich die Geschichte der Familie Bloch entwickelte, sind bekannt. Sie aus der Abstraktion einer eher unpersönlichen Geschichtsschreibung zu ziehen, ist die große Leistung dieses Buches. „Mit der Lektüre verändert sich die Qualität unserer Erinnerung“, schreibt der Historiker Heiko Haumann im Vorwort. Und tatsächlich spürt der Leser alsbald den Kloß im Hals wachsen, wenn ab 1933 aus der Sulzburger Idylle sehr schnell die nationalsozialistische Hölle wird. Wir begleiten die Mitglieder der Familie Bloch von den ersten Schikanen über Internie-

rung in Gurs bis zu ihrem Tod in den Vernichtungslagern oder dem Exil in den USA, das zum Glück vor allem von den Mitgliedern der Enkelgeneration erreicht werden konnte.

Geradezu überwältigend ist die Fülle an Dokumenten, die Heidi Holecek mit Hilfe der Familie Bloch und der Initiative Jüdische Spuren in Sulzburg zusammengetragen hat: Fotos, Briefe, Archivlisten, Behördenschreiben. In einer Zeit, da die letzten Zeitzeugen sich verabschieden, ist ein Buch mit dieser Unmittelbarkeit, aber auch Detailverliebtheit von sehr großem Wert. Nicht nur, aber auch eine empfehlenswerte Lektüre für den Geschichtsunterricht. **Alexander Huber**

Heidi Holecek: Eine jüdische Familie aus Baden. Lebenszeugnisse. Hg. von der Initiative Jüdische Spuren in Sulzburg. Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher 2021. 328 Seiten mit 320 Abbildungen, 19,90 Euro.

Von Graugänsen und Lachmöwen

Dieter Haas und sein so lesenswerter wie informativer Bildband über die Vogelwelt am Bodensee

Dieses Buch aus dem kleinen Konstanzer Verlag Stadler ist ein Hingucker und eine Mahnung zugleich. Denn nicht nur am Bodensee, fast überall in Deutschland und in Europa hatten es die Vögel schon einmal besser. Die Lebensräume sind zersplittert, es fehlt an geeigneten Brutplätzen. Und durch die intensive Landwirtschaft wird ihnen die Nahrungsgrundlage mehr und mehr entzogen. Kein Wunder, dass die Rote Liste der Brutvögel Deutschlands länger wird. Am Bodensee sind heute Rebhuhn, Wachtelkönig oder Bienenfresser kaum mehr vertreten.

Der renommierte Naturschützer, Tierfotograf und Vogelkundler Dieter Haas, Jahrgang 1945, hat in seinem Kompendium „Die Vogelwelt am Bodensee“ zum einen eine Bestandsaufnahme gemacht. Rund 600 Farbfotos illustrieren die Vielfalt und die Mannigfaltigkeit, zudem wird ein tabellarischer Überblick über die registrierten Vogelarten in dieser Region gegeben: von Brutvögeln wie der Nilgans, der Graugans und der Stockente über die Durchzügler Silberreiher und Sing-schwan bis hin zur Lachmöwe, die es trotz abnehmenden Bestandes noch auf 1000 bis 1500 Brutpaare pro Jahr bringt. Auch die Größe und die Spannweite der Vögel wird erwähnt, ebenso der beste Beobachtungszeitraum.

Klar, ornithologisch interessierte Laien werden ihre Freude an diesem Buch haben, Naturschutzbehörden und Verant-



Graugans-Paar im Landeanflug am Bodensee

FOTO: DIETER HAAS

wortliche in der Politik will der Autor ebenfalls ansprechen. Denn Dieter Haas macht zum anderen auch konkrete Vorschläge zur Verbesserung des Vogel- und Biodiversitätsschutzes.

Die These lautet: Durch die Integration großer Weidetiere wie Pferde und Rinder in die Naturschutzkonzepte kann das Insektensterben aufgehalten und damit die Nahrung für die Vögel gesichert werden. Seine Vision für einen Bodensee im Jahr

2030 sind viele wilde Weideflächen in den Riedgebieten und ums Voralberger Rheindelta, in denen viele Ried- und Sumpfvögel wie Seeadler, Schwarzstorch und Kranich ausreichend störungsarme Bruthabitate finden. **Dominik Bloedner**

Dieter Haas: Die Vogelwelt am Bodensee. Ein Kompendium. Verlag Stadler, Konstanz 2021. 160 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen, 20 Euro.

REGIO-CD

Viviane Chassot (Akkordeon)
Schweizer
Bach

Cembalowerke von Barockgroßmeister Bach auf dem Knopfakkordeon? Viviane Chassot demonstriert sehr überzeugend, dass dies bestens klappt. Die in Zürich geborene und in Basel lebende Top-Akkordeonistin, die sich erfolgreich mit Haydn und Mozart befasst hat, bietet auf ihrer neuen CD Bachs Musik ausdrucksvoll. Da werden im motorischen c-Moll-Präludium aus Band I des Wohltemperierten Klaviers subtile Binnenstrukturen gezeigt. Auffallend bei den geschliffenen Deutungen: Die Interpretin liebt den Kontrast. So folgt der lyrisch gestalteten Allemande der Französischen Suite G-Dur BWV 816 eine brillante Courante. Die Sarabande gerät in ruhiger Expressivität (nicht nur hier) zum emotionalen Zentrum. Beim Italienischen Konzert nehmen die Ecksätze für sich ein. Die Wiedergaben profitieren von den gewählten Klangfarben: Das Präludium der B-Dur-Partita BWV 825 erinnert an eine Orgel. Viviane Chassot spielt mit viel Seele. Von der Schweizer Koryphäe wünscht man sich noch mehr Bach. **Johannes Adam**

„Pure Bach“: Viviane Chassot, Akkordeon (Prospero).



REGIO-ORTE

Barbara Riess
Durchaus
sehenswert

Bächle, Gässle, Münsterturm und eine liebevolle Umgebung – das ist das Bild, das nicht wenige Auswärtige von Freiburg haben. Dass ein Blick hinter die Kulissen lohnt, dass diese Stadt auch in anderen Stadtteilen außer dem historischen Zentrum viele verblüffende Geschichten zu erzählen hat, dies zeigt die im Dreisamtal lebende Autorin Barbara Riess in der aktualisierten Neuauflage ihres 2014 erstmals erschienenen Buches. Etwa in Landwasser, wohin es kaum einen Touristen verschlägt und wo das Wahrzeichen, der Rote Otto, thront. Oder im Stühlinger, wo in einem Gewerbehof das Theater der Immoralisten ist. Oder in der Freiau,



wo die Wiege der Hausbesetzerszene ist. Oder der neue Stadtteil am Alten Güterbahnhof. 111 kurze, spannende, hübsch bebilderte Geschichten. **dbf**

Barbara Riess: 111 Orte in Freiburg, die man gesehen haben muss. Emons Verlag Köln, aktualisierte Neuauflage 2021. 240 Seiten, 16,95 Euro.